

## Lüneburg

Die Stadt Lüneburg ist sehr berühmt in Niedersachsen, also genannt entweder von dem Bilde der Luna oder des Mondes, welches auf dem Kalkberg vorzeiten gestanden (denn daselbst wird viel Kalk ausgegraben) oder von dem vorüberlaufenden Flüsslein Elmenau, vorzeiten Lunau geheissen. Daß diese Stadt gewesen, ehe Heinrich der Löwe Bardowick zerstörte, bezeugt die Historie von Kaiser Karl dem Großen, um dessen Zeit Willam oder Wilzam, der Obotritenfürst, bei Lüneburg erschlagen worden. Und Dietmar, Bischof von Merseburg, sagt in seiner Chronik: In Bernhards Stadt (= Herzog Benno zu Lüneburg, Hermann Billungs Sohn), Luniberg genannt, ist im Jahr 1013 eine große Bewegung der Luft und Erdbebung gewesen, dergleichen die am Berg gewohnt niemals gesehen. Also ist damals noch eine Stadt gleichen Namens dem Berg angeheftet gewesen, welcher Teil noch von der alten Stadt den Namen behalten. Als aber Bardowick zerstört und das Dorf Medestorp im Osten mit in die Stadtmauern einbezogen ward, ist eine feine, herrliche Stadt daraus geworden im Jahre 1190.

In dieser Stadt ist ein trefflicher Salzbrunnen, eine wunderbare Gabe Gottes des Allmächtigen, dessen Ursprung man nicht weiß; er ist, wie bei dem Historien-schreiber Helmolt zu lesen, von Heinrich dem Löwen beschützt worden gegen die neugefundenen Salzbrunnen zu Oldesloh, die er befohlen zuzustopfen, damit der Stadt Lüneburg daraus kein Schaden entstünde. Unter seines Enkels Sohn Herzog Johann zu Lüneburg seien noch reichere Brunnen hervorgebrochen und gefunden; die Stadt sei mit Freiheiten beschenkt, und die Ritterspiele, die 5 Tage vor Fastnacht nach Gewohnheit gehalten werden, seien von den Geschlechtern, die der Salzbrunnen genießen, um das Jahr 1269 eingeführt worden. Dies Salzwasser ward vorzeiten von zwei starken Männern bis ins Jahr 1569 mit einem Eimer geschöpft; damals ist es unter dem fürsichtigen und weisen Herrn Görg Többing, Salzamtmeister und jetzt Bürgermeister, dahin verändert worden, daß es jezo ausgepumpt und in 54 Häuser verteilt wird, in deren jedem 4 Salzpfannen, darin das Salzwasser, welches zu verwundern ist, Tag und Nacht gesotten und nachdem es zwei Stunden gefertigt in dazu erbaute Häuser geführt oder einem jeden, der es begehrt und bedarf, verkauft wird. Die Pfannen, so wegen Hitze des Feuers ab-

gehen, werden alle 14 Tage geschmolzen und erneuert. Allen Bürgern, die des Salzwassers oder Pickels (vergl. Pickelsteiner, pöfeln), das Fleisch zu salzen, begehren, wird nichts, auch ohne Geld, geweigert. Die Salz-Renten werden aber unter viele ausgeteilt, also daß nicht allein die Geschlechter (Patrizier) daran teilhaben, sondern auch die Geistlichen und Gelehrten hin und wieder im ganzen Herzogtum Lüneburg und anderswo. Ein großer Teil der Bürger ernährt sich mit dem Salz.

Zwischen den Ringmauern hat die Stadt vorzeiten Klöster gehabt: das erste zu St. Michael vom Benediktiner-Orden, welches früher auf der Brücke gestanden und dessen Fundament von Herzog Otto dem Großen (= Erlauchten) 904 gelegt. Ist aber aufgebauet unter Hermann Billung. Das zweite, zu Unser Lieben Frau, vom Franziskaner-Orden. Ferner das Kloster Heiligenthal und das Kloster der Pauliner, welches jezo zur Schule gemacht, darin die Kinder lernen deutsch schreiben, lesen und rechnen. Unter diesen Klöstern behält das zu St. Michael, allwo ein goldner Altar steht, sein Einkommen; der anderen Klöster Einkommen, die von den Mönchen verlassen sind, wird unter die Studenten und Armen verteilt. — Es gibt 6 Kirchen, der Augsburgischen Konfession zugetan, St. Johannes, St. Michaelis, Lambertus, Nikolaus und Unserer Lieben Frauen Kirche, die vor 14 Jahren neu erbaut ist. Die 6. Kirche, zum Heiligen Geist, hat dabei ein Spital nebst einem Blatternhaus. Die ganze Gemeinde ist aufgeteilt nach der Römer Weise in Bürger, Patrizier und gemeine Handwerksleute. Hat eine gute Polizei und Regimentsordnung. Die Studien, Recht und Gerechtigkeit florieren unter den Geistlichen und dem Rat, der aus den Patriziern gewählt wird und bei dem alle Macht ist, guter Friede und Einigkeit. Die Stadt liegt von Hamburg 7 Meilen, von Lübeck 10, Bergedorf 5, Braunschweig 16 Meilen und gehört zu den 6 vornehmsten Städten des Hansbundes. Dieser Stadt Lob hat M. Thomas Mauer, vormals Pastor zu St. Michael, in etlichen Versen fein beschrieben.

## Magdeburg

Magdeburg, vordem Parthenopolis oder Castrum Puellarum, d. i. Mägdeburg, nach der Venus, die dort verehrt wird, genannt, ist die Haupt- und größte Stadt in Sachsen. Sie liegt an der Elbe. Sie ist



von Kaiser Otto I. auf Wunsch seiner Gemahlin, der Tochter des englischen Königs, die auch dort begraben ist, erbaut (wie Lupoldus im 18. Kapitel sagt). Otto von Freising schreibt im 6. Buch im 20. Kapitel, Kaiser Otto habe die Stadt Magdeburg vergrößert und sei ebenda bestattet. Diese Stadt ist ein ehrenvoller Sitz der Kaiser und Bischöfe; sie ist in zwei Teile geteilt, ist mit Mauern, Bollwerken, Türmen und Gräben gar wohl befestigt. Alda sind herrliche Häuser, fröhliche Straßen, große und schmuckreiche Kirchen. Besonders aber ist die St. Moritzkirche trefflich von den Ottonen erbaut worden. Der Rat hat das römische Recht in sächsischer Mundart aufgeschrieben, das von den Bürgern mit besonderer Ehrfurcht aufbewahrt wird; Kaiser Karl d. Gr. soll es bestätigt haben, und das Gesetz wird in hoher Achtung gehalten. Deswegen bringt man von den umliegenden Völkern allerlei Rechtsachen dorthin, um sie nach dem Gesetz richten zu lassen. In dieser Stadt sieht man auch ein kunstreiches Standbild des wackeren und starken Roland, Kaiser Karls Schwestersohn, der von den Basken, wie man sagt, erschlagen wurde, als Karl Spanien überwunden hatte und sein siegreiches Kriegsvolk durch Welschland führte. Dies ist der Roland, der zu seiner Zeit größte und stärkste Held, der durch seine Gestalt und auch Kühnheit alle übertraf; seine Taten sind in aller Welt gerühmt. — Kaiser Karl hat hier ein berühmtes Bistum gegründet. Denn als er den Krieg mit den Langobarden beendet und ihren mächtigen König gefangen hatte, wollte er ohne Verzug wieder nach Gallien ziehen, da es der sächsische Krieg, der eine Zeitlang geruht hatte, erforderte. Die Sachsen waren ein tapferes und wie alle Deutschen streitbares Volk, das heidnisch war, keinen Menschen und auch Gott nicht fürchtete. So verfolgten sie den Christenglauben und alle Christen. Und da sie nahe den Franken wohnten, führten sie mit ihnen steten Kampf. Als nun Kaiser Karl der Sieg über dieses Volk gleichsam wie eine besondere Gottesvorsehung vorbehalten war, erneuerte er den Kampf, und so führte er den heftigsten und langwierigsten Krieg, den er je hatte, gegen dieses Volk. Denn es ist gar wohl bekannt, daß er mit diesem rauhen Volk jahrelang in Streit gelegen ist. Als aber die Sachsen schließlich ganz überwunden waren, unterwarfen sie sich alle dem Kaiser. Ihnen wurde auferlegt, die alten väterlichen Bräuche, auch alles Heidentum aufzugeben und den Glauben Christi anzunehmen; auch gaben sie eine große Anzahl Geiseln und begnügten sich von nun

an mit einem kleinen Bezirk Landes. Darnach wurde das ganze Sachsenland bekehrt, und der Kaiser verordnete, 10 Bistümer zu gründen, unter denen das Magdeburger das vornehmste war. Seine erste Grundlegung aber war zu Stade, darnach zu Sallerleben, zum dritten aber in Drese. Von Otto I. wurde zuletzt im Jahre 930 das Bistum zu Magdeburg gegründet und für ganz Deutschland als Hauptbistum festgesetzt (dies findet man in einer alten Chronik, die jedoch ohne sicheren Namen ist), obwohl der Erzbischof von Salzburg und andere kurfürstliche Erzbischöfe diesen Vorrang dem Bischof von Magdeburg nicht zuerkennen wollen. Albrecht Krantz schreibt: „Zu Magdeburg war zuerst ein starkes Schloß, ringsumher lagen Fischerhäuschen. Hier waren vordem Burggrafen, gleichwie zu Nürnberg; ob es aber Sachsen oder Vandalen waren, ist ungewiß. Kund ist uns aber, daß durch Kaiserlichen Befehl hier nach Otto eine Burggrafenschaft errichtet wurde; diese zählt zu den vier Burggrafen des Reiches.“

## Dresden

Das Land Meissen, das im oberen Sachsenlande, zwischen Saale und Elbe liegt, hat den Namen, wie Georg Rithauer in seiner Weltbeschreibung sagt, von der Stadt Meissen. Das Land umfaßt außer anderen Städten auch Dresden. Dresden ist seiner Lage wegen gar lustig anzusehen, mit seinen herumgehenden Mauern, Gräben und Brustwehren gegen der Feinde Vorhaben gar wohl versorgt, auch mit öffentlichen und privaten Häusern dermaßen geschmückt, daß sie auch ihrer Schönheit halber mit den vornehmsten Meißnischen Städten streiten kann. Der Elbfluß, dem Rhein nicht unähnlich, stößt an diese Stadt. Darüber geht eine lange, steinerne Brücke, die ihrer Länge und festen Steine wegen besonderer Bewunderung wert ist, und hat diesseits der Elbe die alte namhafte Stadt Dresden. Was dieses Ortes und seiner Luft Gesundheit angehet, ist sie so genüßlich und fruchtbar, daß die Durchlachtigsten Herzöge und Churfürsten von Sachsen andere schöne Städte ihres Gebietes verlassen und hierher ihren immerwährenden Sitz, Hoflager und Wohnung gelegt haben. Daher ein auserlesen schönes Schloß, wie jeder der es gesehen bezeugen kann, die Stadt Dresden ziert; ist aus viereckigen und nach dem Richtsheit gehauenen Steinen erbauet, auch mit genügend Büchsen